(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt".
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,80 Mk.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker und Podgorz 2,25 Mk.; bei der Post 2 Mk., durch Briefträger ins Haus gebracht 2,42 Mk.

Begründet 1760.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 15 Pfg.,
Locale Geschäfts- und Privat-Anzeigen 10 Pf.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags;
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 269 **Freitag, den 15. November** **1901.**

Zum Insterburger Zweikampf.

wird dem „B. T." „von vertrauenswerther Seite" geschrieben:

„Die (an dieser Stelle) ausgesprochene Ansicht des Obersten a. D. G., daß der betrübende Vorgang in Insterburg so, wie ihn die National-Zeitung geschildert hat, sich unmöglich zugetragen haben kann, wird hier in fast allen Offiziers-kreisen, mit denen ich in Verbindung stehe, getheilt. Alle Offiziere, die ich gesprochen habe, sagen fast übereinstimmend: Es ist direkt ausgeschlossen und einfach nach der ganzen Lage unserer Bestimmungen unmöglich, daß sich der Vorgang so zugetragen hat, wie ihn die „National-Zeitung" erzählt. In ihrer Darstellung muß zum mindesten irgend etwas sehr Wichtiges fehlen! Alle sagen auch, und ich möchte das besonders hervorheben: Wenn die Darstellung der genannten Zeitung richtig wäre, dann allerdings schriee auch nach unserer Meinung die Sache zum Himmel und bedürfte dringend der Remedur!

Die „National-Zeitung" hat zweifellos bona fide berichtet, sie hat aber, wie mir scheint, ihre Darstellung sicher aus dem Kreise des gefallenen Leutnants Blaskowitz erhalten. Diese haben gewiß auch bei ihrer Darstellung in gutem Glauben gehandelt; aber sie bleiben doch immer Partei und können vielleicht nach Lage der Sache noch gar nicht alles wissen.

Die inzwischen hier über den Vorfall zirkulirenden Darstellungen weichen nicht allein von der Darstellung der genannten Zeitung, sondern auch unter einander so erheblich ab, daß es sehr schwer hält, sich überhaupt ein Urtheil zu bilden. Folgendes möchte ich aber aus den einzelnen Darstellungen doch als beachtenswerth hervorheben:

Der Leutnant Blaskowitz hatte, da er gerade vor seiner Verheirathung stand, zwei Wohnungen, seine alte Junggesellenwohnung und seine neue Familienwohnung. Er bewohnte für seine Person bereits die letztere. Als ihn nun an dem fragwürdigen 1. November die beiden Kameraden des Feldartillerieregiments Nr. 37, welches mit dem Infanterie-Regiment Nr. 147 zusammen in Insterburg steht, auf der Straße angetrunken antrafen und ihn durchaus guter Absicht nach Hause bringen wollten, muß er diesen irrthümlicherweise seine alte Junggesellenwohnung genannt haben. Er wurde daraufhin nach dieser verbracht. Blaskowitz muß in dieser Wohnung nach einiger Zeit wieder nüchterner geworden sein und sich in der Nacht noch nach seiner neuen Familienwohnung haben begeben wollen, in welcher er ja eigentlich wohnte. Auf dem Wege dorthin, in der freien Luft, muß nun die genossene Bowle von Neuem ihre Wirkung geäußert haben. Jedenfalls gerieth Blaskowitz bei seinem nunmehr völlig zufällig erfolgten zweiten Zusammentreffen mit den beiden Kameraden des Feldartillerieregiments Nr. 37, die ihn nach Hause gebracht hatten, in eine derartige Wuth, daß er sich zu schweren thätlichen Ausschreitungen hinreißen ließ, die unter den Augen aller Straßenpassanten vor sich gingen, und in deren Verlauf Blaskowitz auf die Betheiligten durchaus nicht mehr den Eindruck eines Betrunkenen, sondern mehr den eines Wüthenden machte, der sich auf der Stelle für ein vermeintliches Unrecht selbst Genugthuung schaffen wollte. Ob diese mir wiederholt erzählte Darstellung der Wahrheit näher kommt, ich vermag es nicht zu sagen.

Der Spruch des Ehrenraths erscheint unter diesem Gesichtspunkte jedenfalls begreiflicher. Der Ehrenrath hat zweifellos nach dieser Darstellung vor einer äußerst schwierigen Aufgabe gestanden. Man denke sich nur, daß die andere Partei, die ja auch hat recht handeln wollen, die Trunkenheit nur für die erste, aber nicht für die zweite Begegnung hat gelten lassen — wie ganz anders stellt sich dann dem Ehrenrath die Sache dar? Es bleibt daher eine Reihe von Zweifeln, die nicht zu lösen sind, ohne daß die berufenen Organe sich äußern. Daß diese aber andauernd schweigen, ist mehr als betrübend. Es ist gegenüber der großen Erregung der öffentlichen Meinung geradezu das Beklagenswertheste. Ueber acht Tage sind nun seit jenem unglückseligen Duell verflossen, ohne daß man überhaupt für nöthig erachtet hätte, der Oeffentlichkeit irgend eine klare, authentische Erklärung zu geben. Man läßt es vielmehr ruhig zu, daß diese sich zunächst — vielleicht auf einer völlig falschen Basis — ihr Urtheil bildet. Das kann doch wahrlich nicht im Interesse der Armee und ihrer Institutionen liegen! Es heißt doch die Macht der hochentwickelten öffentlichen Meinung schwer unterschätzen, wenn man ihr geradezu geflissentlich und absichtlich ein klarstellendes Wort zur rechten Zeit versagt. Mir kommt es sogar vor, als wenn es früher in dieser Beziehung bereits besser gewesen wäre, und als wenn jetzt eine unglückselige Centralisirung aller hier in Frage tretenden Maßnahmen ihre rechtzeitige sachgemäße Erledigung nur aufhielte. In dieser Hinsicht scheint von einer geradezu unheilvollen Wirkung die Auslegung und Handhabung der kriegsministeriellen Verfügung vom 5. Februar 1877. Dieselbe lautet:

„Aus Anlaß eines Einzellfalles haben Se. Majestät der Kaiser und König Allerhöchst sich dahin auszusprechen geruht, daß, wenn überhaupt Erwiderungen, Mittheilungen 2c. an die Presse geboten erscheinen, diese für die Folge — abgesehen von den amtlichen Bekanntmachungen — nur noch durch die Generalkommandos bezw. obersten Waffeninstanzen und die den ersteren gleichgestellten Behörden stattfinden dürfen."

Diese Verfügung macht es ohne Weiteres verständlich, warum nicht längst seitens des Garnisonkommandos Insterburg beziehungsweise eines der beiden betheiligten Regimenter eine klare Darstellung des betrübenden Vorkommnisses ohne jede kommentirende Betrachtung der Oeffentlichkeit übergeben worden ist. Warum man eine Aufgabe, die man gemeiniglich jedem Polizeiinspektor respektive jeder Ortsbehörde zutraut, nicht unseren Garnisonkommandos beziehungsweise den betheiligten Truppentheilen selbst überlassen soll, ist mir geradezu unverständlich. Eine derartige Auffassung enthält ein Mißtrauen gegen diese Organe, welches nicht schön ist und auch garnicht gerechtfertigt erscheint.

Die vorliegende Verfügung vom Jahre 1877 unterbindet ein rechtzeitiges Handeln und öffnet oft wochenlang groben Uebertreibungen und falschen Darstellungen Thor und Thür. Hier sei nur, abgesehen von dem vorliegenden Insterburger Fall, an alle die vielen falschen und irrthümlichen Nachrichten erinnert, die seinerzeit die Ausschreitung des Leutnants von Brüsewitz in Karlsruhe mit sich brachte. Ich glaube, durch eine rechtzeitige Bekanntgabe der Thatsachen seitens des Garnisonkommandos Karlsruhe wäre viel Unheil seinerzeit vermieden worden."

Politische Tagesschau.

— Prinz Heinrich wollte gestern Abend Darmstadt verlassen und sich zunächst an das kaiserliche Hoflager im Neuen Palais bei Potsdam begeben. Man dürfte wohl nicht fehl gehen in der Annahme, daß Prinz Heinrich dem Kaiser über die Ehescheidungs-Angelegenheit des hessischen Großherzogthums Bericht erstatten wird. Die Gattin des Prinzen Heinrich, Irene, ist eine Schwester des Großherzogs von Hessen. Vor einigen Tagen war der Erbprinz von Hohenlohe-Langenburg, der mit einer Schwester der Großherzogin von Hessen vermählt ist, gleichfalls zum Besuch beim Kaiser in Potsdam. Wie dem „B. T." von einem Kenner der einschlägigen speziellen Bestimmungen mitgetheilt wird, stehen nach dem hessischen Hausgesetz, das hier lediglich in Betracht kommt, der Scheidung des großherzoglichen Paares keinerlei Schwierigkeiten entgegen.
— Im Laufe des gestrigen Vormittags ist bereits der preußische Gesandte in Darmstadt, Prinz zu Hohenlohe-Oeheringen im Neuen Palais bei Potsdam eingetroffen und sofort vom Kaiser zum Vortrag empfangen worden.

— An Stelle des vom Botschafterposten in London scheidenden Grafen Hatzfeldt tritt angeblich Graf Wolf Metternich, der bisherige Gesandte in Hamburg. Graf Metternich ist ganz besonders für seinen neuen Posten vorbereitet. Lange Jahre war er Botschaftsrath in London, dann deutscher Vertreter in Egypten. In Hamburg hat er sich vielfach als Handelspolitiker bewährt. Während seiner Dienstzeit in Hamburg hatte er oft als Vertreter des Auswärtigen Amtes den Kaiser auf Reisen begleitet.

— Anläßlich des Scheidens des Grafen Hatzfeldt von seinem Posten schreibt die Londoner „Times": „Keiner der Vorgänger des Grafen Hatzfeldt hat sich größerer Achtung erfreut. Was für Erregung auch über die beiden Völker kommen möge, sie können niemals auf die Dauer blind sein gegen die zwischen ihnen bestehenden großen gemeinsamen Interessen, die die Aufrechterhaltung freundschaftlicher Beziehungen auf der Grundlage gegenseitiger Achtung erfordern. Weil Graf Hatzfeldt lange und ernst in diesem Sinne gewirkt hat, sehen wir ihn mit Bedauern seinen Posten mit dem wenn auch noch so wohl verdienten Ruhestand vertauschen." „Daily News" schreiben: „Es ist kein Grund da, weshalb wir nicht in einem vollkommen guten Verhältniß zur deutschen Regierung stehen sollten. Wenn Graf Metternich die Geschäfte ebenso gut führt, wie Graf Hatzfeldt, dann hat der Deutsche Kaiser eine vorzügliche Wahl getroffen." — Die englische Regierung„ sollte nur so bald wie möglich den Chamberlain und Konsorten den Laufpaß geben!

— Der ärztliche Ehrengerichtshof im Regierungsbezirk Dresden hat das Urtheil des Ehrenraths des ärztlichen Bezirksvereins Dresden-Land bestätigt, wonach einem Arzt, der trotz Einspruch des Bezirksvereins seinen Kontrakt mit dem bekannten Naturheilanstalsbesitzer Bilz erneuert hatte, die Wahlfähigkeit im Verein auf die Dauer von fünf Jahren abgesprochen wurde. Allerdings fordere der Staat, in diesem Falle die Kreishauptmannschaft, für die Naturheilanstalt approbirte Aerzte, derselbe sei aber nicht in der Lage, ihr auch die Erlangung solcher zu gewährleisten. Die Frage aber, ob es sich mit der ärztlichen Standesehre vertrage, in dieser Anstalt zu praktiziren, sei ausschließlich von der ärztlichen Standesorganisation zu beantworten. — Bei der prinzipiellen Bedeutung des Erkenntnisses verdient dasselbe allgemeine Beachtung.

— Merkwürdige Geschichten wußte der Centrumsabgeordnete Dr. Heim in der bayerischen Abgeordnetenkammer zu erzählen. Er sprach am Sonnabend über die Kontrole der Wasserverhältnisse und führte Folgendes aus: Laut Kriegsministerialreskript vom 7. April 1890 und einer im Anschluß daran ergangenen sanitätsamtlichen Verfügung sind jedesmal am 15. jedes ungeraden Monats die Trinkwasserverhältnisse in den Garnisonen zu untersuchen, und zwar sind diese Untersuchungen, wenn ein einjähriger Apotheker da ist, von diesem im Laboratorium auszuführen und mindestens dreißig solcher Untersuchungen im Jahre zu machen und der Sanitätsbehörde zu unterbreiten. Die Zuschrift führt weiter aus, daß die Apotheker zu diesen Untersuchungen auf Grund ihrer chemischen Vorbildung gar nicht in der Lage seien, daß auch in Laboratorien überhaupt vielfach die zu dieser Untersuchung nothwendigen Apparate und Instrumente größtentheils gar nicht vorhanden sind. Ein solcher Apotheker hat nun einmal seinen älteren Collegen gefragt, wie er denn da

---

Fein gesponnen

oder

Das Fastnachtsgeheimniß.

Criminalroman von **Lawrence F. Lynch.**
Deutsch von **E. Kramer.**

(45. Fortsetzung.)

„Ja."

„Hat sie Dir gesagt, wo diese Warham mit dem schwarzen Haar ausstieg?"

„Ja, vor einem vornehmen Miethshause, ich habe es mir notirt."

„Dick", sagte Carnow nach kurzem Nachdenken, „Du mußt augenblicklich nach New York. Du kannst dort zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen. Deswegen bat ich Dich, zu kommen. Nach Uyton laß mich reisen."

„Du möchtest, daß ich nach New York gehe?"

„Ja; im Interesse von Charly Jenkins. Kannst Du noch heute Nacht reisen?"

„Aber ich wollte mich ja mit Baring hier treffen."

„Baring werde ich empfangen und mit nach Uyton nehmen. Dick, die Zeit, gegen Larsen einzuschreiten, ist gekommen. Willst Du nach New York gehen?"

„Ja. Aber was soll ich denn dort für Dich thun?"

„Nichts, was Deine Pläne stören könnte. Du sollst nur Jenkins einzige Verwandte aufsuchen und ihr seine Lage schilden. Sie muß uns helfen."

„Und wenn sie nicht will?"

„Sie wird schon wollen, wenn Du energisch vorgehst. Sie ist seine Stiefschwester, eine reiche hochmüthige Dame; wenn sie sich weigert, uns zu helfen, dann sage ihr meine Empfehlungen, und der Mann, der sich seiner Angehörigen wegen Jenkins nennt, würde unter dem Familiennamen, auf den sie so stolz ist, prozessirt und gehängt werden."

„Schön, alter Junge, Du fängst an, warm zu werden."

„Wie soll man auch nicht? Stelle Dir doch vor, Dick, daß dieser arme Kerl, der in der Welt herumgestoßen worden, keinen einzigen Freund hat, lieber still schweigen und sich hängen läßt, als daß er sich an seine hochmüthige Stiefschwester wendet — blos damit kein Flecken auf den alten Namen fällt, den er abgelegt hat. Wahrhaftig, in dem fließt noch blaues Blut, und ich bin doch neugierig, ob sie es, wenn sie es ändern kann, zulassen wird, daß ein Jermyngham am Galgen endet."

„Ein Jermyngham?"

„Setze Dich, Dick; ich will Dir Alles erzählen. Du mußt wissen, daß dieser Jenkins, bei Licht besehen, keineswegs ein ganz gemeiner Vagabund ist. Wir haben sein hartnäckiges Schweigen stets für bloße Verstocktheit genommen und auf seine Furcht, sicher selber aufs Schwerste zu bezichtigen, so bald er spräche, zurückgeführt. Das war ein Irrthum, und ohne die Circus-Fanny würden wir noch heute im Dunkeln tappen. Sie ist das einzige menschliche Wesen, dem der Bursche eine freundschaftliche Gesinnung zutraut, allein auch sie konnte trotz aller Bemühungen zunächst nichts aus ihm herauslocken. Da entschloß ich mich zu einem kleinen Kniff. Die Circus-Fanny durfte ihm nicht mehr zu einem Geständniß zureden, sondern mußte ihm durch ihr ganzes Benehmen zeigen, daß sie alle Hoffnung für ihn aufgegeben hätte. Sie weinte und jammerte entsetzlich, und fragte ihn, wo er, wenn die Hinrichtung vollstreckt sein würde, begraben sein wollte. Auch sein Vertheidiger mußte seinen Fall, dank seinem thörichten Verhalten, für hoffnungslos erklären, und sich erkundigen, ob er irgend welche letztwilligen Anordnungen zu treffen habe. Kurz, die Beiden quälten ihn in dieser Weise auf das Raffinirteste, und schließlich verkleidete ich mich in einen Geistlichen der Hofkirche, der er angehört, und machte ihn nun meinerseits die Hölle heiß. Wie ich das ausführte, darüber laß mich schweigen; es war eine Rolle, die ich nie wieder spielen werde. Nicht, als ob ich meine, es wäre etwas Sündhaftes dabei gewesen, dazu war mein Zweck zu gut und rein, aber ich will mich lieber mit einem gefährlichen Raubmörder in einen Ringkampf einlassen, als das noch einmal durchmachen."

Na, die Hauptsache war, — der Versuch gelang: Jenkins fing an, nachzugeben, und erzählte mir einiges aus seinem Leben — nicht viel, aber für meine Zwecke genug. Sein wahrer Name ist Carl Jermyngham. Als er zwei Jahre alt war, starb seine Mutter, und bald nachher heirathete sein Vater eine reiche Dame, die ihrem Stiefsohn nicht viel Liebe entgegenbrachte. Das einzige Kind aus der zweiten Ehe, ein Mädchen, hatte ihrer Mutter Hochmuth und die Antipathie gegen den Knaben geerbt, und so wuchs der arme Junge, dessen Vater ganz und gar von seinen Geschäften in Anspruch genommen war, in einem luxuriösen Haushalt, ohne einen Freund, völlig sich selbst überlassen, auf. Zum Arbeiten wurde er nicht angehalten, im Hause fühlte er sich nicht heimisch, Geld wurde ihm, so oft er es verlangte, gegeben — ist es da ein Wunder, daß er vor die Hunde ging? Er spielte, trank, und gab sich den niedrigsten Vergnügungen hin. Als seine Stiefmutter starb und sein Vater nach einem Jahre eine dritte Ehe einging, verließ Carl Jermyngham sein Elternhaus für immer. Zwei Jahre später erfuhr er durch die Zeitung, daß sein Vater gestorben sei. Er schrieb an die Stiefschwester, und erhielt von ihr als Antwort einen Check über 1000 Dollars und den Rath, auszuwandern. Vor einem Jahre, als er lange krank gewesen und in bitterster Noth gerathen war, wandte er sich wieder an sie. Diesmal erwiderte sie ihm, sie

die vorgeschriebene Untersuchung machen und den Bericht liefern soll, und darauf erhielt er die Antwort: Ach, lieber Freund, was plagst Du Dich damit, das ist eine ganz unnöthige Arbeit, da reicht man einfach eine Durchschnittsanalyse ein, und die findest Du in jedem Jahrbuch für Wasseruntersuchungen, die schreibst Du ab und lieferst sie ein, so wird die Sache seit Jahren gemacht. Die Behörden natürlich freuen sich riesig über diesen famosen Ausfall der Wasseruntersuchungen, die Sache wird fein registrirt, kommt sie aber im Landtag zur Sprache, so werden die Register gezogen, es werden uns die Analysen verlesen, alles steht zum Besten, die Ursache der Krankheit ist überall anderswo zu suchen, sie wird vom Civil hineingeschleppt und weiß Gott woher, aber ja nicht durch Versäumniß wichtiger Vorsichtsmaßregeln, und wir müssen es gleuben. Es befinden sich, schreibt mir mein Gewährsmann, in den Akten des Kriegsministeriums hunderte solcher fingirter Untersuchungen. — —

— Die württembergische Regierung hatte angeordnet, daß der frühere Reichstagsabgeordnete Freiherr v. Münch in eine Irrenanstalt internirt werde, da er ein gemeingefährlicher Geisteskranker sei. Freiherr von Münch entzog sich der Einweisung in die Irrenanstalt dadurch, daß er Württemberg verließ und die preußische Staatsangehörigkeit erwarb. Gegen den Einweisungsbeschluß der Regierung erhob er sodann Einspruch beim württembergischen Verwaltungsgericht und erschien in diesen Tagen zur Verhandlung in Stuttgart, nachdem ihm freies Geleit unter der Bedingung bewilligt wurde, daß er keine Waffen mit sich führe. Als aber unter seinen Effekten ein geladener Revolver aufgefunden wurde, ordnete die Regierung die Ueberführung Münchs in eine Irrenanstalt an. Die juristischen Beiräthe Münchs, die Rechtsanwälte Dr. Liebknecht und Haußmann, protestirten ohne Erfolg. Die Entscheidung des Verwaltungsgerichts wurde verschoben. Freiherr v. Münch sah sich aber genöthigt, noch längere Zeit in Württemberg zu verweilen, da dort eine Anzahl Civilprozesse anhängig ist, bei denen er sein persönliches Erscheinen für nothwendig hält. Er wird nun nach wie vor in der Irrenanstalt internirt gehalten, darf aber unter Bewachung zweier Wärter jeweils Reisen unternehmen, um seine Rechte vor Gericht wahrzunehmen. Freiherr v. Münch hat nunmehr die Intervention des preußischen Auswärtigen Amtes angerufen, und man wird sich dort wahrscheinlich, so meint die „Frankf. Ztg.“, seiner annehmen, da man ihn in Preußen nicht als Geisteskranken ansieht.

Deutsches Reich.

Berlin, 14. November 1901

— Der Kaiser hörte gestern Morgen den Vortrag des Chefs des Civilkabinets Dr. v. Lucanus.

— Ueber den Gesundheitszustand der Kaiserin sind seit einiger Zeit ungünstige Gerüchte im Umlauf, die einer thatsächlichen Unterlage erfreulicherweise entbehren. Die Kaiserin hat sich nach ihrer letzten Erkältung nur noch eine gewisse Schonung aufzuerlegen.

— Die Kaiserin unternahm in den letzten Tagen trotz der ungünstigen Witterung wiederholt Spaziergänge und Ausfahrten. So begab sich die Kaiserin in Begleitung des Prinzen Joachim und der Prinzessin Viktoria Luise zum Besuche des Prinzen Eitel Friedrich nach dem königlichen Kabinetshause in Potsdam. Nachdem die Kaiserin mit ihren Kindern dort den Thee eingenommen hatte, fuhr sie nach dem Neuen Palais zurück. Am Tage zuvor besuchte die Kaiserin, nachdem sie im Park Sanssouci einen Spaziergang unternommen hatte, in Begleitung des Herzogs Karl Eduard von Koburg-Gotha ebenfalls längere Zeit das Kabinetshaus; bei dieser Gelegenheit besichtigte sie die vom Prinzen Eitel Friedrich bewohnten Räumlichkeiten.

— Am heutigen Donnerstag trifft Großfürst Wladimir von Rußland in Berlin ein, nimmt Wohnung in der russischen Botschaft, fährt Mittags nach dem Neuen Palais, um dann mit dem Kaiser im kaiserlichen Sonderzuge nach Letzlingen zu den Hofjagden zu fahren.

— Verschiedene Berliner Blätter stellen fest, daß die Nachricht von dem Rücktritt des Unterstaatssekretärs Rothe unbegründet ist.

— Heftige Protest-Resolutionen gegen die unerhörten Chamberlain'schen Verleumdungen wurden von Tausenden deutscher Männer in Breslau, Plauen (Vogtland), Hannover, Darmstadt etc. gefaßt. Aus Chicago wird gemeldet: Ein gestern Abend stattgehabtes Massenmeeting deutscher Veteranen beauftragte einen Ausschuß, sehr energische Protestbeschlüsse gegen Chamberlain zu fassen und diese Chamberlain und dem amerikanischen Botschafter zu übermitteln.

— Der „Nordd. Allg. Ztg.“ wird bestätigt, daß auf Veranlassung des Reichskanzlers Grafen v. Bülow die Drucklegung des Zolltarifentwurfs nebst Begründung nach Möglichkeit beschleunigt wird, damit die betreffenden Materialien den Mitgliedern des Reichstags, wenn angängig, noch vor dessen Zusammentritt zur Verfügung gestellt werden können. Inwiefern das technisch durchführbar ist, läßt sich allerdings noch nicht übersehen.

— Aus Brüssel wird gemeldet: Für den Zusammentritt der internationalen Zuckerkonferenz war ursprünglich der 16. Dezember in Aussicht genommen worden. Es scheint jedoch, daß von verschiedenen betheiligten Mächten der Wunsch geäußert worden ist, die Konferenz möge erst zum nächsten Januar einberufen werden und daß dem Wunsche dieser Mächte Rechnung getragen werde.

— Der Landtagsabgeordnete Carl Sänger in Franfurt a. M. ist infolge Schlaganfalls gestorben.

— Auf dem Landtag von Mecklenburg-Schwerin beantragte die Regierung eine Erhöhung der Landessteuer auf $1^3/_{10}$ des gewöhnlichen Satzes.

— Die Strafkammer des Landgerichts Frankfurt a. M. verurtheilte den verantwortlichen Redakteur der sozialdemokratischen „Volksstimme“, Dr. Max Quarck, wegen Beleidigung des Ostasiatischen Expeditionskorps zu drei Wochen Gefängniß. Der Reichstagsabgeordnete Bebel wurde von der Anklage der Zeugnißverweigerung freigesprochen. Der Strafantrag gegen die „Volksstimme“ war vom Kriegsminister wegen Veröffentlichung eines „Deutsche Bestien“ überschriebenen sogenannten Hunnenbriefes gestellt worden.

Ausland.

Griechenland. Athen 12. November. Die Schutzmächte haben den Prinzen Georg ersucht, eine Erneuerung seines Kommissariats für Kreta anzunehmen, dessen dreijährige Periode mit dem Ende des Jahres abläuft. Der Prinz trifft heute mit dem Könige hier ein und wird sich in einigen Tagen auf seinen Posten begeben. Die in Umlauf gesetzten Gerüchte von einer endgültigen Regelung der kretischen Frage werden als verfrüht angesehen.

Spanien. Madrid, 13. November. In regierungsfreundlichen Kreisen wird das Gerücht, Ministerpräsident Sagasta beabsichtige sich aus Gesundheitsgründen zurückzuziehen, für unbegründet erklärt. „El Liberal“ sagt, der Zustand Sagasta's sei nicht ernst, doch könnten bei der vorhandenen Schwäche Komplikationen eintreten. Man glaubt, daß Sagasta den Winter in Alicante oder Malaga wird zubringen müssen. — In Barcelona herrschte in der letzten Nacht Ruhe. Die Truppen sind in die Kasernen zurückgekehrt.

England und Transvaal.

Aus Südafrika werden neue kleine Erfolge der Buren gemeldet. Die letzten englischen Verlustlisten führen verschiedene kleine Gefechte auf, die anderweitig bisher noch nicht erwähnt worden sind. So fielen bei Tigerskloof (nahe bei Harrismith) am 6. November drei Engländer, während ein englischer Leutnant und zwei Mann verwundet wurden und elf Mann vermißt werden, von denen man annimmt, daß sie gefangen genommen wurden. Desgleichen wurden am 6. November im Bezirk von Willowmore der Oberst Doran und zwei Mann schwer verwundet. Am 31. Oktober endlich fielen bei Bovendam (zwischen Lambertsbay und Clanwilliam) drei britische Soldaten; sechs wurden verwundet. — Nach einer Meldung des „Reuterschen Büreaus“ aus Middelburg (Kapkolonie) hat Fouché am 9. November Abends eine kleine Strecke der Eisenbahnlinie zwischen Aliwalnorth und Burghersdorp durch Sprengung zerstört.

Aus Kapstadt wird gemeldet: Vier Buren sind in Beaufort-West und Colesburg verurtheilt worden, und zwar einer zu zehn Jahren Gefängniß, die drei Anderen zum Tode, indessen wird nur Einer hingerichtet werden, während die Uebrigen zu lebenslänglicher Zwangsarbeit begnadigt worden sind. — In Port Elisabeth sind zwei Pestfälle konstatirt worden.

Für Flüchtlinge aus Transvaal werden jetzt wöchentlich 230 Erlaubnißscheine zur Rückkehr ausgegeben werden.

In Hamburg eingetroffenen Privatnachrichten aus Südafrika zufolge sind sieben Achtel der Bevölkerung der Kapkolonie im vollen Aufstande.

Wie die „Frankf. Ztg.“ aus Amsterdam meldet, erklärte Wolmorans dem Korrespondenten des Blattes gegenüber bezüglich der von englischen Blättern verbreiteten Gerüchte, er habe keinerlei Entwurf für Friedensverhandlungen verfaßt. Bei den Besprechungen, die kürzlich in der Villa Krügers stattfanden, sei ebenfalls von Friedensverhandlungen nicht die Rede gewesen, ebenso werde zur Zeit in dieser Hinsicht nichts gethan. Solange, sagte Wolmorans weiter, das englische Ministerium eine solche Haltung einnehme, wie sie aus den letzten Reden Chamberlains und Salisburys hervorgehe, sei an Frieden nicht zu denken. Ein solcher sei nur möglich, wenn den Republiken völlige Unabhängigkeit zugesichert werde. Von einer Abtretung des Witwatersrands und der Goldfelder, welche „Daily Mail“ meldete, könne bei einem Friedensschluß niemals die Rede sein.

Aus der Provinz.

* **Gollub**, 13 November. Das Jubiläum seiner 50. Bestrafung wegen Bettelns kann der erst 42jährige, kürzlich vom hiesigen Schöffengericht mit 6 Wochen Haft und Ueberweisung zur Besserungs-Nachhaft bestrafte Töpfer Franz Jarmuschewski aus Lekarth, Kreis Löbau, begehen. Außerdem ist er noch 10mal wegen Diebstahes, Widerstands und Beleidigung vorbestraft und bereits 6mal in Besserungsanstalten gewesen.

* **Schönsee**, 13. November. Der Nachmittagszug, welcher um 4.55 Uhr nach Thorn fährt, hatte gestern zwischen Schönsee und Tauer auf freiem Felde einen halbstündigen Aufenthalt. Ein Besitzer aus Richnau war mit seinem Gefährt in der Dunkelheit an einem Pfosten der Ueberfahrtstelle derartig festgefahren, daß er weder vorwärts noch rückwärts konne. Die beiden Pferde wurden von der Lokomotive des heranbrausenden Zuges zerfleischt und der Wagen zertrümmert. Der Besitzer hatte sich durch Abspringen vom Wagen gerettet.

* **Graudenz**, 13. November. Der durch das Eisenbahnunglück angerichtete Materialschaden ist bedeutend und beträgt schätzungsweise 80- bis 100 000 Mk.

* **Krojanke**, 13. November. Ueber einen merkwürdigen Fall, der leider einen empfindlichen materiellen Verlust im Gefolge hatte, wird aus dem Dorfe Podrusen berichtet. Der Schäfer des dortigrn Gutes hatte versehentlich seinen Hund im Schafstall zurückgelassen und sich sodann entfernt. In seiner Abwesenheit stürzte sich der Hund auf die verlassene Heerde, seine Opfer fest in eine Stallecke drückend. Hierbei thürmten sich die geängstigten Thiere hoch auf, und 67 der werthvollsten Mutterschafe erstickten oder wurden erdrückt.

* **Pelplin** 12, November. Eine schreckliche That vollfuhrte heute ein russischer Arbeiter in Cierpitz. Derselbe hatte in Erfahrung gebracht, daß ein dortiger Instmann 300 Mk. Ersparnisse in seiner Wohnung aufbewahre. Um sich dieser Summe zu bemächtigen, überfiel er dessen Ehefrau, während diese sich im Hause allein befand. Bald darauf fanden anwohnende Leute die Frau mit halbdurchschnittener Kehle im Blute schwimmen, während sämmtliche Sachen durchwühlt umherlagen. Der Russe, dessen Kleider mit Blut befleckt waren, wurde der That verdächtig festgehalten. Amtsvorsteher Dr. Mendrzyk-Alt Janischau begab sich nach erfolgter Anzeige nach dem Thatorte und ließ den Verbrecher, auf den die Schwerverletzte noch mit der Hand gewiesen, verhaften. Die nur wenige Lebenszeichen von sich gebende Frau wurde in das hiesige Krankenhaus gebracht; an ihrem Aufkommen wird gezweifelt.

* **Berent**, 13. November. Wie der gemeldete Seminarbrand entstanden ist, darüber wird jetzt gemeldet: Am Tage des Brandes wurde gegen 5 Uhr Nachmittags in der Aula die Orgel von einem Seminaristen gespielt, wobei mehrere Seminaristen in der Nähe standen. Plötzlich fiel eine Petroleumlampe von der Wand über den Sitz des die Orgel spielenden Seminaristen herunter und diesem gerade auf den Kopf, verletzte ihn blutig und zerbrach vollständig bei dem weiteren Fall auf die Pedale der Orgel, wobei das Bassin explodirte und das brennende Petroleum sich über die Pedale ergoß. Ein Seminarist löschte nun sofort die Flammen, und der Seminardiener wischte später die Stelle mit einem Lappen auf. Um denjenigen Theil des brennenden Petroleums, der sich durch die Fugen zwischen den Pedalen in die Orgel ergossen hatte, kümmerte sich aber Niemand. Die Aula wurde verlassen und die Thüren geschlossen. Zwischen 6 und 7 Uhr Abends schon wurde von Bürgern der Stadt ein brenzlicher Geruch wahrgenommen, da der Wind nach der Stadt zu wehte und bald darauf mußte dann die Feuerwehr allarmirt werden.

* **Hohenstein**, 12. November. Gestern Abend gegen 9 Uhr wurde dem Hilfsrangirmeister Thonert von hier beim Rangiren auf dem hiesigen Bahnhofe der rechte Oberarm abgefahren. Der Verletzte wurde nach Anlegung eines Nothverbandes in das Krankenhaus nach Dirschau überführt.

* **Insterburg**, 13. November. Wie verlautet, wird das 45. Infanterieregiment in Lyck zum Januar kommenden Jahres mit dem 147. Infanterieregiment in Insterburg die Garnison tauschen.

* **Tilsit**, 13. November. Während der Nacht und am Vormittag herrschte hier und in der Umgebung anhaltendes Schneetreiben.

* **Stallupönen**, 13. November. Eine Ansichtspostkarte mit dem Medaillonbild des zum Tode verurtheilten Unteroffiziers Marten von dem 11. Dragonern hat ein hiesiger Geschäftsmann herstellen lassen und in seinem Schaufenster ausgestellt. Neben dem Bilde sitzt die Justitia mit der Waage in der Hand. Außerdem befindet sich auf der Karte ein Gedicht, das mit den Worten: „Die Sonne bracht' es an den Tag“ beginnt. Die Polizeiverwaltung hat die Entfernung der Karte aus dem Schaufenster veranlaßt, weil sie in dem Inhalt derselben eine Beleidigung des Kriegsgerichts erblickt. (Eine solche Ansichtskarte halten auch wir, mag man nun gegen den unglücklichen Marten noch so tiefes Mitgefühl hegen, für unzuläßigen Unfug. D. Red.)

* **Schneidemühl**, 13. November. Bei Ausschachtungsarbeiten, die in dem nahen Dorfe Stöwen vorgenommen wurden, ist ein Massengrab bloßgelegt worden, in dem mehr als zwanzig Menschenskelette auf einander geschichtet lagen. Einige Schädel wiesen sogar noch Haare auf. Das Grab erinnert an die für unsere Gegend so traurige Franzosenzeit. Ueber Stöwen führte nämlich damals die große Heerstraße.

* **Königsberg**, 13. November. Der Minister des Innern Freiherr von Hammerstein ist heute Abend hier eingetroffen. — Hier ist leichtes Schneetreiben eingetreten.

* **Posen**, 18. November. Der Verleger der „Praca“ beabsichtigt, in Oberschlesien ein großes radikalpolnisches Blatt herauszugeben. — Die Gnesener Strafkammer verurtheilte den Redakteur der Gnesener Zeitung „Lech“ wegen Beleidigung, begangen durch einen unpassenden nationalen Vergleich, zu sechs Wochen Haft.

Thorner Nachrichten.

Thorn, den 14. November.

— [Personalien.] Der bisherige Seminar-Oberlehrer Lindner aus Marienburg ist zum Kreis-Schulinspektor und die Lehrerin Wentscher zu Thorn zur ordentlichen Seminarlehrerin bei dem Lehrerin-Seminar der Augustaschule zu Berlin ernannt worden.

* [Coppernicus-Verein.] In dem geschäftlichen Theil der Novembersitzung nahm die Versammlung zunächst Kenntniß von einer brieflichen Mittheilung eines früheren Vereinsmitgliedes, des Majors z. D. Weiße in Strausberg, nach welcher demselben die Mittel zur Herstellung eines Flugapparates von privater Seite zur Verfügung gestellt worden sind, so daß die ersten Flugversuche in diesen Tagen stattfinden dürften. Hierauf berichtete Herr Semrau über den erfreulichen Fortgang zweier wichtiger Arbeiten des Vereins, nämlich über die Vervollständigung des Denkmälerarchivs und die Herausgabe eines Albums, sowie über die weitere Erforschung der Thorner Umgegend in prähistorischer Beziehung. Nachdem sodann die Anmeldung eines ordentlichen Mitgliedes erfolgt war, machte der Vorsitzende Mittheilung von den seitens des Stadtbauraths a. D. Rehberg-Danzig eingegangenen Druckschriften über Feuerbestattung. Mit Einwilligung des Herrn Rehberg beschließt die Versammlung nach dem Antrage des Vorstandes, diese Schriften dem hiesigen Aerzteverein zur Prüfung vorzulegen. Ebenso schließt sich die Versammlung dem Antrage des Vorstandes an, von einem Beitritt zu dem hierorts geplanten Vortragsverbande der wissenschaftlichen Vereine Abstand zu nehmen. — In dem wissenschaftlichen Theile der Sitzung legte Herr Semrau unter Erläuterungen 6 schöne Lichtbilder des Schlosses Birglau vor, die in sehr dankenswerther Weise von Herrn Festungsoberbaurart Klutentreter aufgenommen und von der königlichen Fortifikation geschenkt worden sind. Ein Bild veranschaulicht die Lage des Schlosses, welches auf einer Seite von einer Schlucht begrenzt wird. Ein anderes Bild zeigt den auf der Nordwestseite liegenden Thurm, welcher zur Bestreichung der erwähnten Schlucht diente. Die anderen Aufnahmen geben wieder den Thorthurm der Vorburg, die Nordwand des Haupthauses mit dem Portal, das Portal selbst, das sich durch einen noch nicht sicher gedeuteten bildnerischen Schmuck und durch einen Inschriftfries auf glasirten Tonplättchen auszeichnet und endlich die westliche Außenwand des Remters und des Kapitelsaales. Hierauf erstattete Herr Geheimrath Dr. Lindau folgenden Bericht über die Kunstausstellung: Bei dem Abschluß des für unsere Vereinskräfte immerhin recht großen, für unsere Vereinszwecke bedeutungsvollen Unternehmens der Kunstausstellung wird es nicht ohne Interesse und nicht ohne Nutzen für die Zukunft sein, das statistische Material hierüber festzulegen. In erfreulicher Weise sind uns zunächst von allen Seiten Kunstgegenstände verschiedenster Art zur Verfügung gestellt und damit zu erkennen gegeben worden, daß der angeregte Gedanke in weiteren Kreisen sympathisch begrüßt wurde. Auch die Befürchtung vor etwaigen unvermeidlichen Beschädigungen der Kunstsachen bei dem Transport und während der Ausstellungszeit hat die Wenigsten von der Betheiligung zurückgeschreckt. Zum Glück ist, abgesehen von einigen kleinen Havarien an Bilderrahmen, nichts davon zu verzeichnen. — Den geehrten Garantiefonds-Zeichnern und Ausstellern aber möchte ich auch an dieser Stelle namens des Vereins unsern Dank für ihre Opferwilligkeit aussprechen. Es sind 27 Damen und Herren aus Thorn und Umgegend, die Königliche Nationalgalerie, Herr Professor Stregowski-Danzig, Frau Balkwitz- v. Moorstein-Danzig, Frl. Lampe-Oliva, H. Kintscher-Bromberg, H. T. Huth-Woermlitz, H. Strosilewski-Meuschen und Frl. Martha Wentscher-Berlin, welche uns theils eigene, theils in ihrem Besitz befindliche Kunstwerke und zwar 231 Gemälde, 72 Bildhauerarbeiten und 26 Gegen-

---

wäre im Begriff, sich mit einem Mann von hohem Adel zu verheirathen, der aber das Verlöbniß sofort rückgängig machen würde, wenn er erfähre, daß sie einen Brader von einem so üblen Ruf hätte. Er durfte aber für sie künftig eben so wenig existiren, wie sie für ihn, sie schickte ihm noch einmal eine Unterstützung, es sei dies aber das letzte Geld und der letzte Brief, den er von ihr erhalte.“

„Himmlischer Vater!“ unterbrach Steinhoff den Erzählenden. „Und Du wünschest wirklich, daß ich zu der Frau gehe, ich weiß nicht, was Du Dir davon versprichst!“

„Laß mich gefälligst ausreden,“ versetzte Carnow, „der Mensch erzählte mir das alles, ohne sein Verhalten zu beschönigen oder das seiner Schwester zu tadeln, und bat mich nur, sie später von seinem Tode zu benachrichtigen und ihr mitzutheilen, daß er ohne Groll gegen sie gestorben wäre. Nein, Dick, mein Wunsch ist es nicht, daß Du zu ihr gehst; im Gegentheil, ich sehne mich danach, ihr persönlich recht offen meine Meinung zu sagen, aber ich kann jetzt, wie Du weißt, hier nicht fort. Also mußt Du versuchen, sie zu veranlassen, daß sie mit ihrem Geld für ihn eintritt. Sie ist nach New York verzogen, die nähere Adresse weiß ich noch nicht.“

„Schön, ich werde gehen. Aber sag mir den Namen ihres Gatten. Wenn es vornehme Leute sind, so werden sie leicht aufzufinden sein.“

„Ich werde Jenkins fragen, und Dir vor Deiner Abreise Bescheid geben.“

(Fortsetzung folgt.)

stände des Kunstgewerbes zur Verfügung gestellt haben. Schwerer als die Herbeischaffung war die Sichtung und Ausstellung des überreichen Materials in den uns von der städtischen Verwaltung freundlichst überlassenen, für unsern Zweck — in Berücksichtigung der nöthigen Beleuchtung, einzig möglichen Säle in Thorn (Aula und Zeichensaal der Bügermädchenschule). In zielbewußter, geschmackvollster Weise und überraschender Geschwindigkeit wurden sie zu anmuthenden, fast gut belichteten Ausstellungsräumen durch Herrn Baumeister Uebrick umgewandelt und ebenso schnell durch die Herren Major Hoewel und Kunstmaler Kindscher-Bromberg mit den Kunstwerken beschickt. Hat doch der ganze Aufbau nur einen Zeitraum von 3 Tagen in Anspruch genommen. Auch den genannten Herren, sowie Herrn Rektor Lottig, Pfarrer Heuer und den anderen Mitgliedern der Ausstellungskommission möchte ich bei dieser Gelegenheit den Dank des Vereins für ihre unermüdlichen Bemühungen hiermit wiederholen. (Schluß folgt.)

§ [Der Verein für Naturheilkunde] hielt gestern im kleinen Saale des Schützenhauses die erste Versammlung im Winterhalbjahre ab, zu der auch Nichtmitglieder gegen Zahlung von 25 Pf. Zutritt hatten. Der Saal war fast überfüllt. Herr Dr. Gerling-Berlin hielt einen Vortrag: Sofortige Schmerzstillung durch Handgriffe." Der sehr gewandte Redner, der fast 2 Stunden sprach, verbreitete sich zunächst eingehend über das Wesen der Neuralgie d. h. der Nervenschmerzen und die Arten ihrer Bekämpfung durch Allopathie, Homöopathie und Naturheilkunde. Sodann kam er auf die am Ende des vorigen Jahrhunderts von Professor Nägeli in der Schweiz gemachten Entdeckung zu sprechen, die unerträglichsten neuralgischen Schmerzen durch einfache Handgriffe zu beseitigen, wodurch zwar noch keine Heilung, wohl aber eine große Linderung herbeigeführt wird. Der Redner zeigte nun nacheinander, wobei er den Kellner als Versuchsobjekt benutzte, den Kopfstützgriff, Kopfstreckgriff, Kopfknickgriff, Zungenbeingriff, der jedes Erbrechen verhindert, und den Keuchhustengriff, wodurch die Kinder sofort vom Stickanfall erlöst würden. Eine Nervendehnung erzielten: der Magengriff, der Zeitgriff und der Ischiasgriff. — Reicher Beifall wurde dem Redner gespendet. Eine Anzahl Broschüren über dasselbe Thema war im Nu verkauft, sodaß der Vorstand noch eine Menge nachbestellen will. Der Vorsitzende bat Herrn Gerling um Auskunft, welche Stellung die Naturheilkunde zur Homöopathie einnehme. Herr Gerling kennzeichnet seinen persönlichen Standpunkt dahin, daß die Homöopathie unleugbare Verdienste besitze und sich der Naturheilkunde mehr nähere als die Schulmedizin, doch ließ er der letzteren auch volle Gerechtigkeit widerfahren und erkannte ihre Verdienste, besonders auf chirurgischem Gebiete gern an. Die Heilmethode der Zukunft werde aus allen drei Richtungen das Beste auswählen, ihre Einseitigkeiten und Uebertreibungen aber zu vermeiden suchen.

)([Hausbesitzerverein.] Wir weisen nochmals auf die allgemeine Haus- und Grundbesitzerversammlung hin, welche heute (Donnerstag) Abend im kleinen Saale des Schützenhauses stattfindet und in der Herr Kaufmann Paul Meyer einen Vortrag über die Ziele des Haus- und Grundbesitzer-Vereins halten wird.

§§: [Schützenhaus-Theater.] Der zweite Gastspielabend der Frau Direktor Wegler-Krause brachte uns das neueste Werk Oskar Blumenthal's, das erst zur Eröffnung der gegenwärtigen Spielzeit am Berliner Lessing-Theater zum ersten Male in Szene ging und seitdem in diesem Berliner Musentempel allabendlich ein volles Haus zusammenbringt, sich aber auf den Provinzbühnen sehr rahr Eingang verschafft: das dreiaktige Vers-Lustspiel „Die Fee Caprice". Das Stück wurde in Berlin äußerst beifallsfreudig aufgenommen und auch von der Kritik sehr gut behandelt; es ist eine Komödie im Stiel von „Renaissance" und ähnlicher Erzeugnisse — ganz nett, man sieht es gern einmal, vielleicht auch zweimal, aber ein allzu langes Leben wird man ihm wohl kaum prophezeien können. — Jedenfalls aber sind wir Frau Wegler-Krause dankbar, uns die Bekanntschaft der Dichtung so prompt vermittelt zu haben, und auch in Form der Darstellung können wir uns durchaus zufrieden erklären. Es zeigte sich auch in dieser Aufführung, daß die Direktion über ein sehr leistungsfähiges Personal verfügt, das Treffliches zu bieten im Stande ist. Die Titelrolle wurde von Frl. Sora sehr entsprechend durchgeführt, hervorragend war Herr Wolter als Wendelin v. Frick, und auch die Herren Haronsky (Rolf Eberhard) und Mendel als Baron Lothar verdienen volle Anerkennung, nur spielte Letzterer um eine Nuance zu jugendlich. Herr v. Reichardt I (Graf Cornel) sprach die Verse etwas zu undeutlich. Besondere Erwähnung verdienen schließlich noch Herr Johannes (Hofrath Menk) und die Damen Nord und Kunze. — Das Publikum spendete lebhaften und wohlverdienten Beifall und wir können nur eine baldige Wiederholung des Stückes empfehlen.

Am Freitag gelangt abermals eine Novität, und zwar der lustige Schwank von Benno Jacobsen: „Frauen von heute" zur Aufführung. Dieser überaus komische und lustige Schwank des beliebten Lustspieldichters behandelt in aktueller und witzsprühender Weise unsere Frauenbewegung, indem er in den Mittelpunkt der Handlung Frau Dr. jur. Eugenie Meier, die Frau Dr. med. Ellen Mogenthien und die Schriftstellerin Frau von Dobberpfuhl stellt. Der durchaus dezente, aber zwerchfellerschütternde Humor der Novität wird einen Riesen-Lacherfolg erzielen und rathen wir allen Freunden eines fröhlichen Lachens, den Besuch dieser Vorstellung nicht zu versäumen. Ueber die Aufführung in Schneidemühl schreibt die dortige Zeitung: Als Novität wurde gestern der neueste Schwang von Jacobsen „Frauen von heute" zur erstmaligen und zu einer so vorzüglichen Aufführung gebracht, daß rauschender Beifall auf offener Szene und nach jedem Aktschluß erfolgte. — Die Direktion ersucht uns, dem Publikum besonders bekannt zu machen, daß „Frauen von heute" nicht das Stück „Unsere Frauen" oder „Jugend von heute" sei, vielmehr der neueste Schwank von Jacobsen und Repertoirstück des Residenztheaters in Berlin, woselbst es 180 Mal gegeben wurde.

§ [Verband Ostdeutscher Industrieller.] Aus der am 12. November in Danzig abgehaltenen Vorstandssitzung ist zu erwähnen: Die Niederschrift über die vierte ordentliche Mitgliederversammlung des Verbandes in Königsberg (Pr.) am 4. Oktober d. Js. ist erschienen. Die Ausführungen des Verbandsvorsitzenden in der Mitgliederversammlung über die Stellungnahme des Verbandes zum Zolltarifentwurfe sind dem Bundesrathe übermittelt worden. Von berufener Seite ist dem Verbande eine Liste von empfehlenswerthen russischen Rechtsanwälten zugegangen. Die unter den Verbandsmitgliedern ergangene Rundfrage über die Ausbildung von Lehrlingen in Fabrikbetrieben hat ein reichhaltiges Material ergeben; desgleichen wurden durch eingehende mündliche Erörterung der Angelegenheit zahlreiche beachtenswerthe Gerichtspunkte für deren Weiterbehandlung gewonnen. Die Bearbeitung des gesammten Materials wurde dem Syndikus übertragen. Der Druck des Verzeichnisses der Erzeugnisse der Verbandsmitglieder ist beendet. Es wird unter dem Titel „Bezugsquellen-Nachweis für das Gebiet des Verbandes Ostdeutscher Industrieller" erscheinen. Die Stadt Inowrazlaw ist dem Verbande beigetreten. Nächste Vorstandssitzung: Dienstag, 10. Dezember 1901 in Danzig.

† [Besitzwechsel.] Das kürzlich von dem Schneidemühlenbesitzer Engelmann in Fordon aus polnischer Hand gekaufte, 960 Hektar große Rittergut Ostrowitt im Kreise Briesen, vordem Herrn v. Gulkowski-Thorn gehörig, ist in den Besitz der Ansiedelungskommission übergegangen.

* [Eisenbahnfahrdienst.] Nach schon früher ergangenen Entscheidungen des Ministers der öffentlichen Arbeiten sollen die beim Betriebe verletzten Beamten des Fahrdienstes im Wege freiwilliger Zuwendung schadlos gehalten werden, insoweit der Verlauf an Nebenbezügen mit Härten verbunden ist. Nach einer neuerlichen Verfügung wird diese Voraussetzung in der Regel nur bei solchen Verletzungen, die den Beamten für längere Zeit an der Wahrnehmung des Dienstes behindern, vorliegen. Erachten zur Vermeidung von Härten die Königlichen Eisenbahndirektionen Zuwendungen als angezeigt, so werden sie nach der Natur der Sache in der Regel bis zur Wiederaufnahme der dienstlichen Thätigkeit, also nach Wiederherstellung von dem Unfalle, oder bis zum Eintritt in den Ruhestand, falls dieser die Folge des Betriebsunfalles ist, einzutreten haben.

* [Zur Warnung für Auswanderungslustige] wird aus Hamburg gemeldet: Neuerdings wendet sich der in Aquidanana (Matto Groso) in Brasilien als Auswanderungsagent thätige Carlos Rottenberger unter verlockenden Vorspiegelungen an auswanderungslustige Personen in Deutschland, um sie zur Auswanderung nach Brasilien zu bestimmen. Nach einer aus zuverlässiger Quelle stammenden Mittheilung muß dem Rottenberger aber mit dem größten Mißtrauen begegnet werden, und es ist Auswanderungslustigen entschieden davon abzurathen, sich mit dem Manne einzulassen. Ueberhaupt wird vor einer unüberlegten Auswanderung nach Brasilien, insbesondere aber vor den hierfür thätigen Werbeagenten von allen in Betracht kommenden Stellen und Personen gewarnt.

† [Erledigte Stellen für Militäranwärter.] Im Laufe des Jahres 1902, bei der Königl. Polizei-Direktion in Danzig, mehrere Schutzmänner, Gehalt 1200—1600 Mk. und Wohnungsgeldzuschuß. — Sogleich beim Kreisausschuß des Kreises Dirschau, Bureau-Assistent, Gehalt 1500—2400 Mk. — Am 1. Februar 1902 bei der Strafanstalt in Graudenz, Lohnschreiber, Gehalt 900 Mk. — Sofort beim Amtsgericht in Graudenz, Kanzleigehilfe, Gehalt 5—10 Pfg für die Seite. — Am 1. Februar 1902 bei der Kaiserl. Oberpost-Direktion Danzig, Landbriefträger, Gehalt 700 Mk. und Wohnungsgeldzuschuß. — Sofort beim Amtsgericht in Culmsee, Kanzleigehilfe, Gehalt 70 Mk. monatlich. — Sofort beim Amtsgericht in Osterode, Kanzleigehilfe, Gehalt 5—12 Pfg. für die Seite. — Am 1. Februar 1902 im Bezirk der Königl. Eisenbahn-Direktion in Königsberg, 4 Anwärter für den Weichenstellerdienst, Gehalt 900—1400 Mk. und Dienstwohnung. — Am 1. Februar 1902 im Bezirk der Kaiserl. Oberpost-Direktion Königsberg, Briefträger, Gehalt 900—1500 Mk. und Wohnungsgeldzuschuß. — Am 1. Februar 1902 im Bezirk der Kaiserl. Oberpost-Direktion Königsberg, Landbriefträger, Gehalt 700—1000 Mk. und Wohnungsgeldzuschuß. — Am 1. Februar 1902 im Bezirk der Kaiserl. Oberpost-Direktion Gumbinnen, Landbriefträger, Gehalt 700—1000 Mk. und Wohnungsgeldzuschuß. — Sofort bei der Königsberg-Cranzer Eisenbahn, Anwärter zum Bureauassistent, Gehalt 1080—1800 Mk. — Am 1. Januar 1902 im Bezirk der Kgl. Eisenbahn-Direktion Bromberg, 10 Anwärter für den Zugbegleitungsdienst, Gehalt 900 Mk. und Dienstwohnung. — Sofort ebendaselbst, 10 Anwärter für den Weichenstellerdienst, Gehalt 900—1400 Mk. und Wonungeldzuschuß.

§ [Vor dem Kriegsgericht] hatte sich gestern der Musketir Franz Miotka (Kutscher aus Danzig) von der 6. Kompagnie Inf.-Regts. Nr. 61 wegen Unterschlagung und Diebstahls zu verantworten. Derselbe war im vorigen und in diesem Jahre je einige Monate als Ordonanz zur Kriegsschule nach Glogau kommandirt. Dort hatte er sich von mehreren Fähnrichen verschiedene Gegenstände, als Taschentücher, andere Wäschestücke, Handschuhe, Messer pp. angeeignet. Miotka behauptete, er habe die Sachen gefunden und sie nur in Verwahrung genommen, um sie bei Nachfrage abzuliefern. Der Gerichtshof verurtheilte Miotka zu 3 Monaten Gefängniß wovon 1 Monat durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt gilt.

§ [Ermittelter Dieb.] Als der Spitzbube, welcher am 25. Oktober d. J. bei dem Restaurateur v. Barczynski auf der Bromberger Vorstadt durch Einbruch verschiedene Betten, Kleider 2c. im Gesammtwerthe von etwa 200 M. gestohlen hat, ist von der hiesigen Polizei der Arbeiter Johann Smiglewski ermittelt und der Staatsanwaltschaft zur Bestrafung zugeführt worden.

§ [Auf dem heutigen Viehmarkt] waren 148 Ferkel und 37 Schlachtschweine aufgetrieben. Man zahlte für fette 42—43 Mark, für magere 40—41 Mark pro 50 Kilogramm Lebendgewicht.

§ [Polizeibericht vom 14. November.] Gefunden: Im Wäldchen ein Sparkassenbuch. — Zugelaufen: Eine braune Jagdhündin im Siechenhaus. — Verhaftet: Sechs Personen.

---

* Von der russischen Grenze, 13. November. Warschauer Blättern zufolge gewährte die Staatsbank mit Genehmigung des Finanzministers der Firma Karl Gehlig in Lodz, die kürzlich ihre Zahlungen einstellte, einen Kredit von drei Millionen Rubel. Die Firma, deren Zahlungseinstellung wir vor einiger Zeit meldeten, ist eine große Parfümeriehandlung. Der der Firma von der Staatsbank gewährte Kredit soll offenbar die Verhängung des Konkurses verhüten.

Vermischtes.

Das vom Kaiser entworfene China-Gedenkblatt wird neueren Bestimmungen zufolge durch das königl. Kriegsministerium auch denjenigen Hinterbliebenen von Theilnehmern an den Chinawirren zugestellt, welche nach ihrer Rückkehr in die Heimath nachträglich an den Folgen der Strapazen in heimischen Lazarethen verstorben sind. Das künstlerisch ausgeführte Gedenkblatt enthält neben dem Vor- und Zunamen, den Geburts- und Sterbetag des betrfd. Kriegers, sowie die Worte: „Er starb für Kaiser und Reich. Ehre seinem Andenken."

Ein Zwischenfall trug sich am Sonnabend an der Bonner Universität in der Vorlesung des Prof. Litzmann über Goethes Lyrik zu. Zu derselben pflegt auch der Kronprinz zu erscheinen, für den die erste Bank frei bleibt. In dieser nahmen aber diesmal drei studirende Damen Platz, und es half nichts, daß man ihnen wiederholt sehr deutlich zu verstehen gab, die Bank pflege für den Kronprinzen frei zu bleiben. Den jungen Damen machte es offenbar Vergnügen, die Bank einzunehmen; sie meinten lächelnd, es bleibe ja noch ein Platz für den Kronprinzen frei. Schließlich aber wurde auch noch dieser Platz von einer Dame eingenommen, und als kurz darauf der Kronprinz erschien, mußte er, der „Köln. Volksztg." zufolge, auf einer hinteren Bank, wo noch gerade ein Sitz frei war, Platz nehmen.

Ein „oberschlesisches Panama". Eine Aufsehen erregende Verhaltung, die, wie es scheint, den Anfang bildet zu einem oberschlesischen Panama, ist, wie aus Oppeln gemeldet wird, in Landeck erfolgt. Der dortige Stadtbaumeister Wollenberg war, wie das „Schles. Tgbl." meldet, früher städtischer Bauführer in Oppeln, und leitete als solcher den Neubau der Oppelner Töchterschule. Der Bau dieser Anstalt hat bereits vor dreiviertel Jahren die Oeffentlichkeit nicht nur in der Stadt Oppeln erregt, als die Stadtverordneten trotz der warmen Empfehlung des Magistrats, es ablehnten, die Baurechnung für die höhere Töchterschule zu entlasten, weil die Summe eine ganz gewaltige Ueberschreitung des Voranschlages darstellte. Schon damals wurde der Verdacht ausgesprochen, daß diese Summe nur infolge von Unregelmäßigkeiten eine so enorme Höhe hätte annehmen können und gegen den Wunsch des Oberbürgermeisters Pagels, der jegliche Unredlichkeit oder Unregelmäßigkeit für unbedingt ausgeschlossen erachtete, beschlossen die Stadtverordneten, eine umfassende Untersuchung anzustellen. Dies geschah auch. Die Folge davon war, daß sich auch die Gerichtsbehörde mit der Angelegenheit befaßte und jetzt zunächst den Stadtbaumeister Wollenberg in Landeck verhaften und nach Oppeln in Untersuchungshaft überführen ließ. In der Oppelner Bürgerschaft herrscht große Aufregung, zumal es heißt, daß die Angelegenheit noch weitere Kreise ziehen und noch manches Opfer fordern werde. Vorläufig ist bei dem Maurermeister, welcher den Bau unter Wollenberg ausgeführt hat, Haussuchung gehalten worden, wobei verschiedene Briefe und Dokumente beschlagnahmt wurden, die einerseits Wollenbergs betrügerische Manipulationen unzweifelhaft darthun sollen, andererseits aber auch den Maurermeister der Beihilfe dringend verdächtig erscheinen lassen. Auch noch mehr Personen, an die bisher Niemand dachte, sollen neuerdings sehr kompromittirt sein. Die Oppelner Bürgerschaft tadelt den Oberbürgermeister, dem sie allzugroße Vertrauensseligkeit gegenüber dem Wollenberg zum Vorwurf macht.

Auf der Hochzeitsreise. Sie (im Eisenbahnkoupe) „Was würdest du machen, wenn ich dir jetzt sagte, daß meine ganze Mitgift aus Treberaktien angelegt ist?" — Er: „Dann würde ich die Nothleine ziehen." („Simplic.")

Neueste Nachrichten.

Konstantinopel, 13. November. Die in Umlauf gesetzte Nachricht, daß der französische Botschafter Constans bald nach seiner Rückkehr nach Konstantinopel von seinem Botschafterposten scheiden werde, scheint richtig zu sein, doch handelt es sich hierbei keineswegs um eine Folgewirkung des Konfliktes zwischen Frankreich und der Türkei. Constans hat bereits seit längerer Zeit die Absicht gehabt, gelegentlich der Neuwahlen zu der französischen Kammer wieder in das politische Leben zurückzukehren.

Petersburgg, 13. November. Verschiedene Blätter brachten die ihnen aus Paris übermittelte Nachricht von dem Abschluß einer russischen Anleihe im Betrage von 375 Millionen Rubel mit genauer Angabe der Eisenbahnlinien, für deren Bau der Erlös der Anleihe bestimmt sei. Das russische Finanzministerium erachtet es für nothwendig darauf hinzuweisen, daß diese Meldung jeglicher Begründung entbehrt.

London, 13. November. Man meldet aus Clamwillie vom 3. November: Eine größere Burenabtheilung griff am 29. Oktober bei Bovendam einen von 35 Mann Kolonialtruppen eskortirten Kanvoi an und erbeutete denselben nach hartnäckigem Widerstande. Die Verluste der Engländer betragen 14, darunter 2 Offiziere. Die Buren sollen die gleiche Zahl verloren haben.

Grusnyj, 13. November. Auf der Wladikawkas-Eisenbahn wurde gestern auf Station Grosnaja ein Kassirer, der nebst zwei Begleitern mit der Tageseinnahme von 1500 Rubeln aus dem Güterkomptoir kam, überfallen und leicht an der Brust verwundet, der eine seiner Begleiter getödtet, der andere am Kopf verwundet. Das Geld wurde gestohlen.

Kronstadt, 13. November. Ein Eisbrecher wird den Verkehr zwischen Kronstadt und Petersburg bis zum 14. Dezember aufrecht erhalten.

Für die Redaction verantwortlich: Karl Frank in Thorn

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 14. Nov. um 7 Uhr Morgens: + 0,24 Meter. Lufttemperatur: + 6 Grad Cels. Wetter: bevölkt. Wind: S.W.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Donnerstag, den 14. November: Heiter bei Wolkenzug, Nahe an Null. Nachts vielfach Frost.

Freitag, den 15. November: Wolkig, bei Sonnenschein, kälter. Strichweise Niederschlag. Nachts kalt. Windig.

Sonnabend, den 16. November: Wolkig, theils heiter. Normale Temperirt. Nachtfröste. Vielfach Nebel. Windig.

Sonnen-Aufgang 7 Uhr 21 Minuten, Untergang 4 Uhr 7 Minuten.

Mond-Aufgang 10 Uhr 0 Minuten Morgens, Untergang 6 Uhr 28 Minuten Nachm.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

		14.11.	13.11.
Tendenz der Fondsbörse		fest.	fest.
Russische Banknoten		216 30	216 25
Warschau 8 Tage		215,80	—,—
Oesterreichische Banknoten		85,25	85 35
Preußische Konsols 3%		89 3[illegible]	89,40
Preußische Konsols 3½%		100 50	100,50
Preußische Konsols 3½% abg.		100,50	100,50
Deutsche Reichsanleihe 3%		89,30	89,40
Deutsche Reichsanleihe 3½%		100,50	100 50
Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II.		86,40	86 20
Westpr. Pfandbriefe 3½% neul. II.		96 4[illegible]	96,50
Posener Pfandbriefe 3½%		97,60	97,50
Posener Pfandbriefe 4%		102 3[illegible]	102,3[illegible]
Polnische Pfandbriefe 4½%		—,—	—,—
Türkische Anleihe 1% C		25,7[illegible]	25,75
Italienische Rente 4%		99,20	99,10
Rumänische Rente von 1894 4%		77 10	76,50
Diskonto-Kommandit-Anleihe		173,90	172,25
Große Berliner Straßenbahn-Aktien		195,00	192 75
Harpener Bergwerks-Aktien		157 75	156,90
Laurahütte-Aktien		18[illegible],50	177,90
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien		—,—	—,—
Thorner Stadt-Anleihe 3½%		—,—	—,—
Weizen:	Dezember	162,25	162,50
	Mai	167,00	167,00
	Juli	—,—	—,—
	Loco in New-York	82⅜	82¼
Roggen:	Dezember	137,75	138,25
	Mai	142 25	142,50
	Juli	—,—	—,—
Spiritus:	70er loco	33,20	33,20

Reichsbank-Diskont 4%, Lombard-Zinsfuß 5%. Privat-Diskont 2⅞%.

Das zur **Julius Dupke'schen** Konkursmasse gehörige

Waarenlager,

bestehend aus

modernen, eleganten Stiefeln u. Schuhwaaren aller Art

wird zu bedeutend herabgesetzten Preisen schleunigst ausverkauft.

Geschäftslokal: **Gerberstr. 33/35.**

Neuanfertigungen nach Maaß, sowie Reparaturen werden schnellstens, billig und sauber ausgeführt.

Paul Engler, Konkursverwalter.

Konkurs Paul Pansegrau.

Mehrere zu obiger Konkursmasse gehörige

Cautionsforderungen

an Behörden sollen durch mich verkauft werden. Zu diesem Zwecke habe ich einen Termin auf

Montag, d. 18. November 1901,
Vormittags 10 Uhr

in meinem Geschäftszimmer angesetzt.

Paul Engler, Konkursverwalter.

Bekanntmachung.

Diejenigen schifffahrttreibenden Militärpflichtigen, welche hier in Thorn ihren Wohnsitz haben und welchen Ausstand bis zur diesjährigen Schiffermusterung bewilligt worden ist, haben sich **sofort** unter Vorlegung ihrer Militärpapiere (Loosungs- bezw. Geburtsschein) im diesseitigen Militärbureau — Rathhaus 1 Treppe — zu melden.

Thorn, den 8. November 1901.

Der Civilvorsitzende
der Ersatz-Kommission des Stadtkreises Thorn.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Schuhmachermeisters **Wladislaus Rezulski** aus Thorn ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin

auf den 29. November 1901,
Vormittags 11 Uhr

vor dem Königl. Amtsgericht in Thorn Zimmer Nr. 22 anberaumt.

Der Vergleichsvorschlag und die Erklärung des Gläubigerausschusses sind auf der Gerichtsschreiberei des Konkursgerichts zur Einsicht der Betheiligten niedergelegt.

Thorn, den 1. November 1901.

Wierzbowski,
Gerichtsschreiber des Kgl. Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

Es ist in letzter Zeit häufig vorgekommen daß Personen, welche

a) den Betrieb eines stehenden Gewerbes anfingen,
b) das Gewerbe eines Anderen übernahmen und fortsetzten und
c) neben ihrem bisherigen Gewerbe oder an Stelle desselben ein anderes Gewerbe anfingen

diesseits erst zur Anmeldung desselben angehalten werden mußten.

Wir nehmen demzufolge Veranlassung, die Gewerbetreibenden darauf aufmerksam zu machen, daß nach § 52 des Gewerbesteuergesetzes vom 24. Juni 1891 bezw. Artikel 25 der hierzu erlassenen Ausführungsanweisung vom 4. November 1895 **der Beginn eines Betriebes vorher oder spätestens gleichzeitig mit demselben bei dem Gemeindevorstande anzuzeigen ist.**

Diese Anzeige muß entweder schriftlich oder zu Protokoll erstattet werden. Im letzteren Falle wird dieselbe in unserem Bureau I — Sprechstelle — Rathhaus 1 Tr. entgegengenommen.

Wenn nun auch nach § 7 a. a. O. Betriebe, bei denen weder der jährliche Ertrag 1500 Mk. noch das Anlage- und Betriebskapital 3000 Mk. erreicht, von der Gewerbesteuer befreit sind, so entbindet dieser Umstand nicht von der Anmeldepflicht.

Die Befolgung dieser Vorschriften liegt im eigenen Interesse der Gewerbetreibenden, denn nach § 70 des im Absatz 2 erwähnten Gesetzes verfallen diejenigen Personen, welche die gesetzliche Verpflichtung zur Anmeldung eines steuerpflichtigen Gewerbebetriebes innerhalb der vorgeschriebenen Frist nicht erfüllen, in eine dem doppelten Betrage der einjährigen Steuer gleiche Geldstrafe, während solche Personen, welche die Anmeldung eines steuerfreien stehenden Gewerbebetriebes unterlassen, auf Grund der §§ 147 und 148 der Reichsgewerbe-Ordnung mit Geldstrafen und im Unvermögensfalle mit Haft bestraft werden.

Thorn, den 11. November 1901.

Der Magistrat.
Steuer-Abtheilung.

Loose

zur **Wohlfahrts-Lotterie,** Ziehung am 29. u. 30. November, 2., 3. u. 4. Dezember. Loos Mk. **3,50**

zur **X. Berliner Pferde-Lotterie.** Ziehung am 13. Dezember 1901. Loos à **1,10 Mk.**

zu haben in der

Expedition der „Thorner Zeitung."

Folgende

Bekanntmachung.

Der nächste Kursus zur Ausbildung von Lehrschmiedemeistern an der Lehrschmiede in Charlottenburg beginnt **Montag, den 3. Februar 1902.** Anmeldungen sind zu richten an den Direktor des Instituts, Oberroßarzt a. D. **Brandt** zu Charlottenburg, Spreestraße 42.

Marienwerder, den 26. Oktober 1901.

Der Regierungs-Präsident.

wird hiermit veröffentlicht.

Thorn, den 11. November 1901

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Betrifft Festsetzung der ortsüblichen Tagelöhne.

Der Herr Regierungs-Präsident in Marienwerder hat unter Aufhebung seiner früheren Bekanntmachung auf Grund des § 8 des Krankenversicherungsgesetzes vom 15. Juni 1883 und 10. April 1892 und der Nr. 6 der Ausführungsanweisung hierzu vom 10. Juli 1892 den ortsüblichen Tagelohn gewöhnlicher Tagearbeiter für den **Stadtkreis Thorn vom 1. Januar 1902** ab wie folgt festgesetzt:

a. für erwachsene männliche Personen (über 16 Jahre alt) auf 1,50 Mk.
b. für erwachsene weibliche Personen 0,90 „
c. für jugendliche männliche Personen 0,70 „
d. für jugendliche weibliche Personen 0,60 „

Die vorstehend aufgeführten neuen Tagelohnsätze bilden vom 1. Januar 1902 den Maßstab, nach welchem bei den eingeschriebenen und sonstigen Hilfskassen ohne Beitrittszwang (§ 75 K. V. G.) wenn deren Mitglieder von der Verpflichtung einer nach Maßgabe der Vorschriften des Krankenversicherungsgesetzes errichteten Krankenkasse beizutreten, befreit sein sollen, das Krankengeld zu gewähren ist.

Thorn, den 18. Oktober 1901.

Der Magistrat.

Aug. Leonhardi's Tinten

sind **Das Beste**

für Bücher, Dokumente, Akten und Schriften aller Art, für Schule und Haus!



Stets auf Lager bei:
Walter Lambeck.

Richters Speise-Kartoffel-Dämpf-Apparat,

welcher jede Kartoffel trocken, mehlig und wohlschmeckend macht, liefert ab Fabrik

zu 1	Liter	weiß	4,00 Mk.,
zu $2^1/_2$	„	„	5,50 „
zu $3^3/_4$	„	„	7,00 „
zu $5^1/_2$	„	„	8,50 „
zu $7^1/_2$	„	„	10,00 „
zu 1	Liter	emaillirt	5,00 Mk.,
zu $2^1/_2$	„	„	6,50 „
zu $3^3/_4$	„	„	8,50 „
zu $5^1/_2$	„	„	11,00 „
zu $7^1/_2$	„	„	14,00 „

Alfred K. Radtke,
Inowrazlaw.

Engelswerk

C. W. Engels

in **Foche** bei Solingen-K.

Grösste Stahlwaarenfabrik mit Versand nur an Private.



Preisliste (4000 Nrn.) umsonst u. franko.

Reichhaltige Frühstück- u. Abendkarte bei kleinen Preisen.

Hotel und Restaurant „Thorner Hof"

THORN

empfiehlt sich dem verehrten reisenden Publikum.

Schöne Räume mit bester Ausstattung.

Vorzügl. Küche u. Getränke

bei mässigen Preisen.

Reservirte Räume auf Bestellung.

Pilsener Urquell u. Pschorrbräu.

Geschäfts-Auflösung.

Der Ausverkauf des sehr reichhaltigen Waarenlagers

in

Glas-, Porzellan-, Galanterie-, Alfenide- und Lederwaaren

sowie

Kronleuchtern, Tisch- und Hängelampen

wird zu **ausserordentlich billigen Preisen** ununterbrochen fortgesetzt.

Herrmann Fränkel, Thorn.

Deutscher, schreib' mit deutscher Feder!

Wer mit einer **guten deutschen** Feder schreiben will, fordere **Brause-Federn** mit dem Fabrikstempel:



Probesort. in **Ef., F.** od. M. Spitze zu **20 Pf.** i. d. Schreibwaaren-Handlg.



Theater-Decorationen

in künstlerischer Ausführung zu mässigen Preisen unter Garantie für Dauerhaftigkeit. Kostenanschläge und gemalte Entwürfe auf Wunsch.

Vereins-Fahnen

gestickt und gemalt

Gebäude- und Dekorationsfahnen, Wappenschilder, Schärpen, Ballons. Offerten nebst Zeichnungen franco.

Godesberger Fahnenfabrik
Atelier für Theatermalerei

Otto Müller
Godesberg am Rhein.
Vertreter gesucht.

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

81. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mk. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. **Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 21,** sowie durch jede Buchhandlung.

In **Thorn** vorräthig in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

Nervenleiden

Herzklopfen, Angstgefühl, Schwindel, Mattigkeit Schlaflosigkeit, Gemüthsverstimmung, Gedächtnißschwäche, Ohrensausen, Zittern der Glieder, nervös-rheumatische Schmerzen, **Kopfschmerz,** Reißen, Spannen u. Bohren im Kopf, Hämmern u. Pochen in den Schläfen, Blutandrang zum Kopfe, Kopfkrampf, einseitiges Kopfweh verbunden mit Drücken und Würgen im Magen, Brechreiz, **Magenleiden,** Magenkrampf Magenkatarrh, Blähungen, Stuhlverstopfung, Durchfall, Magenschwäche, Aufstoßen, Appetitlosigkeit, Uebelkeit behandle ich seit Jahren **nach auswärts brieflich,** mit bestem Erfolge ohne Störung in der gewohnten Thätigkeit der Patienten. Broschüre mit zahlreichen Attesten von mir geheilter dankbarer Patienten versende **gegen Einsendung von 1 Mk.** in Briefmarken frei.

C. B. F. Rosenthal,
München, Bavariaring 33.
Specialbehandlung nervöser Leiden.

---

2 Geschäftshäuser



in **allererster** Geschäftslage **Thorn's** sind günstig zu verkaufen.

Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

---

1 Musik-Automat f. 70 Mk.
1 eichen. Buffet
zu verkauf. **Neustädt. Markt 24,** I.

---

2 möbl. Zimmer Bäckerstr. 11, part.

Am 22. Novbr., Artushof, 8 Uhr:
Künstler - Concert:

2 Clavier - Trios

und Solovorträge.

Herren Virtuosen **C. Bos** (Klavier), **J. van Veen** (Violine), **J. van Lier** (Cello).

Programm bereits bekannt gegeben.

Nummerirte Karten 3 Mk., Stehplätze $1^1/_2$ Mk., Schülerkarten 1 Mk. bei

E. F. Schwartz.

Theater in Thorn.

Schützenhaus

Freitag, den 15. November cr.

Neu! **Neu!**

Frauen von heute

Schwank in 3 Akten von Jacobson.

Reh

im Ganzen und zerlegt
stets auf Lager.

Franz Goewe,
vorm. **J. G. Adolph.**

Unterrichtsstunden

Zeichnen, Handarbeiten und Glasmalereien

ertheilt

A. Rohdies, Heiligegeiststr. 9, 1 Tr.

Darlehen

von 100 Mk. aufwärts zu coul. Beding., sow. Hypotheken in jeder Höhe. Anfragen mit Rückporto an **H. Bittner & Co.,** Hannover 260.

„Kornbranntwein."

Eine leistungsfähige **Nordhäuser Kornbranntwein-Brennerei** sucht für Thorn und Umgegend einen tüchtigen, guteingeführten

Vertreter.

Gefl. Offerten unter **R. 1901** postlagernd Nordhausen.

Tischlerlehrling

kann sofort eintreten bei

A. Schröder, Coppernikusstr. 41.

Wohnung,

Bromberger Vorstadt, Schulstraße 15 von 2 Zimmern an ruhige Miether sofort zu vermiethen.

G. Soppart, Bachestraße 17, I.

Hochherrsch. Wohnung,

I. Et., mit Zentralheizung **Wilhelmstraße 7,** bisher von Herrn Oberst **von Versen** bewohnt, von sofort zu vermiethen.

Auskunft ertheilt der Portier des Hauses.

Ein freundl. möbl.

Vorderzimmer

sofort billig zu vermiethen.

Coppernikusstraße 24, I.

---

1 herrschaftl. Wohnung

Bromberger Vorstadt, Schulstraße 10/12 von 6 Zimmern und Zubehör, sowie Pferdestall versetzungshalber sofort oder später zu vermiethen.

G. Soppart, Bachestraße 17. I.

Eine Wohnung

von 6 Zimmern u. allem Zubehör, I. Et. vom 1. 4. eventl. auch früher zu verm.

Herrm. Schulz, Culmerstr. 22.

?

Warum sterben

Kinder oft im **blühendsten Alter,**
Frauen weil sie es versäumen, recht-
Mädchen zeitig den gegen **Husten, Kitzeln im Kehlkopf, Heiserkeit, Keuch-, Stick- und Krampf-**
Männer **Husten, Asthma, Athemnoth, Lungenleiden** bewährten **Issleib's**

Katarrh-Brödchen

Kräuter-Bonbon

zu gebrauchen. Beutel à **35** Pf. bei: **C. Majer,** Breitestr., **C A. Guksch** Breitestr., **H Claass,** Seglerstr., **Anders & Co,** Breitestr.

Kirchliche Nachrichten.

Altstädt. evang. Kirche.

Freitag, den 15. November 1901, Abends 6 Uhr: Bibelerklärung. (Psalm 51, 53, 56, 57.) Herr Pfarrer Jacobi.

Evang. Schule zu Kostbar.

Abends 7 Uhr: Bibelstunde.

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.